Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern

Band: 13 (1890-1892)

Heft: 1

Artikel: Briefe von J. G. Zimmermann, E. v. Fellenberg, Samuel Schnell, Karl Schnell und G. L. Meyer von Knonau an Philipp Albert Stapfer

Autor: Luginbühl, Rudolf

Kapitel: XXV: E. von Fellenberg an Ph. Alb. Stapfer

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-370818

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XXV.

E. von Fellenberg an Ph. Alb. Stapfer.

Hofwyl, den 26. Januar 1828.

Sie haben hoffentlich meinen Brief durch Hrn. Benedetti empfangen. Ich kann Ihnen heute nur einige Zeilen schreiben, um meinen Sohn Wilhelm bei Ihnen einzuführen. Gönnen Sie ihm einige Stunden Ihrer Musse; stehen Sie ihm gütigst mit Ihren Räthen bei. Seien Sie so gut, die Bekanntschaft Ihrer HH. Söhne für ihn auszumitteln. Gewähren Sie ihm das Glück, sich an Ihrem höchst edeln inneren Leben und an Ihrer wahrhaft christlichen Wohlthätigkeit erbauen zu können! Er wird Ihnen, wenn Sie es gütigst erlauben, den Zweck seiner Reise nach Paris und nach einigen deutschen Universitäten auseinandersetzen; er wird Ihnen auch den Standpunkt und die Verhältnisse erklären, in welchen wir uns nun in Hofwyl, nach einem dreissigjährigen Kampfe um eine zweckmässige Einleitung, wahrhaft sittlicher, echt christlicher, in's Leben aller Klassen der Gesellschaft wirksam eingreifender Nationalbildung befinden. Er wird Ihnen auch Auskunft über die Wege und Mittel geben, durch die das Unternehmen von einer Generation auf die andere übergetragen und in zunehmendem Wachsthum erhalten werden kann, bis die gesetzgebenden und executiven Behörden bei uns dahin gebracht sein werden, die Früchte unserer Bestrebungen unserem Staatsleben zu gut kommen zu lassen[1]).

Lassen Sie uns Ihnen mit unserer Anstrengung stets bestens empfohlen sein, und genehmigen Sie die wiederholte Versicherung meiner hochachtungsvollsten und herzlichsten Ergebenheit.

---

[1]) Vgl. damit besonders K. R. Papst, „Der Veteran von Hofwyl", II, 18—24.